

Top-Thema Sicherheit

Über Brandschutz, Elektroakustische Systeme und Videoüberwachungen

Im Krankenhaus stehen für den Patienten natürlich die medizinische Versorgung und die Pflege im Mittelpunkt. Doch die Kliniken übernehmen für ihre Patienten eine Verantwortung, die weit über den medizinischen Bereich hinausgeht. So erwartet der Patient bei einem Krankenhausaufenthalt einen gewissen Wohlfühlfaktor. Vor allem aber geht es davon aus, dass seine Gesundheit oder gar sein Leben nicht zusätzlich gefährdet werden. Die Sicherheit der Patienten, der Besucher und des Personals ist daher für viele Krankenhäuser ein Top-Thema.

In vielen Häusern steht der Brandschutz bei den Sicherheitsüberlegungen an erster Stelle. Zwar verfügen Untersuchungen zufolge 90% aller Häuser in Deutschland über ein Brandmeldesystem. Oft sind diese Systeme jedoch älteren Datums und können heutige Anforderungen nur noch bedingt erfüllen. So ermöglichen sie häufig keine genaue Brandlokalisierung, wie sie die aktuelle Technik über eine Einzelidentifikation der Brandmelder realisiert. Diese exakte Lokalisierung eines Feuers ermöglicht es, frühzeitig einzugreifen und Leben zu retten. Dies ist in Krankenhäusern besonders wichtig, da insbesondere schwer verletzte, bettlägerige und komatöse Patienten nicht in der Lage sind, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Moderne Melder sind überdies in der Lage, einen entstehenden Brand schon zu erkennen, bevor es tatsächlich brennt, und sorgen so dafür, das Schlimmste zu verhindern. Darüber hinaus verringert eine innovative Brandmeldetechnik das oftmals unterschätzte Brandrisiko durch technische Gase sowie feste oder flüssige Chemikalien.

Hand in Hand mit der Brand- schutztechnik gehen die elektroakustischen Systeme für die Alarmierung und Evakuierung. Diese müssen wiederum mit den Fluchtwegsteuerungssystemen kombiniert sein, um eine sichere und schnelle Evakuierung des Gefahrenbereichs zu gewährleisten. Dabei übernimmt die Beschallungsanlage im Ernstfall eine der wichtigsten Funktionen der Brandmeldeanlage.

Videoüberwachung kann Leben retten

Zwar nicht immer unumstritten, spielt die Videoüberwachung doch eine wesentliche Rolle in deutschen Krankenhäusern. Über 80% setzen Videoüberwachungssysteme ein, oft zur klassischen Außenhautsicherung, doch auch in unterschiedlichsten anderen Bereichen. Auf der Intensivstation kann die Videoüberwachung der Patienten Leben retten, auf der Säuglingsstation oder in der Kinderklinik Entführungen verhindern. Auch die Vermeidung bzw. Aufklärung von Diebstählen ist ein klassischer Einsatzbereich. Im OP werden mit Einverständnis des Patienten Operationen aufgezeichnet. Die Videos können dann in der Lehre eingesetzt werden oder ggf. auch als Beweismittel in Kunstfehlerprozessen dienen.

Videosysteme basieren heute zunehmend auf dem aus Computer-Netzwerken bekannten IP-Protokoll für die Datenübertragung. Diese Digitalisierung



Neben einer hervorragenden medizinischen Versorgung erwarten Patienten im Krankenhaus vor allem Sicherheit.

der Videoüberwachung reduziert nicht nur Investitionen und Betriebskosten, sondern ermöglicht auch völlig neue Anwendungen, etwa bei der automatischen Bildanalyse oder der Fernüberwachung mit einem normalen Web-Browser.

Nachholbedarf bei Einbruchmeldern

Der Schutz vor Einbrechern steht bei der Krankenhaus-Absicherung an dritter Stelle der Prioritätenliste. Allerdings fällt auf, dass zwar in etwa zwei Drittel aller Krankenhäuser einbruchhemmende Fenster und Türen existieren, aber nur jede dritte Einrichtung auch über ein Einbruchmeldesystem verfügt. Hier besteht also deutlicher

Nachholbedarf. Solche Meldesysteme können auf eine eigene Zentrale, aber auch direkt auf die Polizei oder einen privaten Sicherheitsdienstleister wie das Bosch Communication Center aufgeschaltet werden. Statt am nächsten Tag Spuren zu suchen und auszuwerten, kann die Polizei so sehr schnell reagieren und den Täter oft noch am Tatort oder in dessen Umgebung festnehmen.

Zentrales Gebäude- management

Stand bei der Sicherheitstechnik bisher oft die reine Funktionalität der einzelnen Systeme im Vordergrund, wird heute vor allem der Integration dieser Einzelsysteme ein sehr hoher

Stellenwert beigemessen. Brandschutz und Evakuierung beispielsweise sind heute so eng gekoppelt, dass die Vorteile der Integration in eine gemeinsame, zentrale Leitstelle offensichtlich sind. Doch auch die Einbeziehung etwa der Videoüberwachung in diese Leitstelle kann die Sicherheit erheblich erhöhen. Eine solche zentrale Verwaltung wird durch ein integriertes Gebäudemanagementsystem wie das Building Integration System (BIS) von Bosch realisiert. Hier werden alle einlaufenden Meldungen angeschlossener Subsysteme auf einer einheitlichen Benutzeroberfläche zusammengefasst, visualisiert und bearbeitet. Das BIS ermöglicht auch die Inte-

gration von Subsystemen unterschiedlicher Hersteller, auch aus der Haustechnik.

Betreibermodell als Alternative zum Kauf

Aufgrund der meist unbefriedigenden finanziellen Situation fehlen vielen Kliniken die Mittel für dringend benötigte Investitionen – vor allem in den Bereichen der Sicherheits- und der Kommunikationstechnik haben viele der meist älteren Häuser erheblichen Nachholbedarf. Nicht selten befinden sie sich in einem Teufelskreis: Fehlende Investitionen bedingen hohe Betriebskosten für die veraltete Technik, die wiederum das Ergebnis und damit die Investitionsfähigkeit weiter verringern.

Eine Möglichkeit, aus diesem Circulus vitiosus auszubrechen, bietet Bosch Sicherheitssysteme in Form von Betreibermodellen an. Dabei übernimmt Bosch den kompletten Betrieb und die Finanzierung der technischen und infrastrukturellen Einrichtungen. So wird die Klinik in die Lage versetzt, moderne Technik zu nutzen, ohne selbst Kapital einsetzen zu müssen. An die Stelle der Abschreibung und der nur schwer kalkulierbaren Betriebskosten tritt eine monatliche oder quartalsweise zu zahlende Pauschale. Damit kann die Klinik nicht nur das Problem der fehlenden Investitionsfähigkeit lösen, sondern erhält zusätzlich noch ein hohes Maß an Planungssicherheit, da unvorhergesehene Kosten vom Betreiber aufzufangen sind.

Kontakt:
Christoph Hampe
Bosch Sicherheitssysteme GmbH, Otto-
brunn
Tel.: 089/62901390
Christoph.hampe@de.bosch.com
www.bosch-sicherheitssysteme.de

Autogas reduziert Fuhrpark-Kosten

Für gewerbliche Fuhrparks ist es schon seit einigen Jahren eine wirkungsvolle Methode zur Energieeinsparung und Emissionsminderung, die sich längst auch im Nutzfahrzeug-Sektor praktisch bewährt hat: Autogas führt in Deutschland die Rangliste der Kraftstoff-Alternativen an, sowohl bei den Ausrüstungen im Bestand als auch bei den Neuzulassungen. Es besteht aus Propan oder Butan bzw. deren Gemischen und entspricht dabei dem Brennstoff Flüssiggas, der als Heizenergie sowie in Landwirtschaft, Gastronomie, Straßenbau, im Freizeitbereich und bei zahlreichen weiteren Anwendungen genutzt wird. Rund 350.000 Autogasfahrzeuge sind mittlerweile auf deutschen Straßen unterwegs. Sobald das Fahrzeug mit Autogas läuft, profitiert der Betreiber von einer deutlichen Steuerermäßigung, auf deren Grundlage die schadstoffarme Antriebsvariante über besonders niedrige Tankkosten gefördert wird. Gerade bei Fahrzeugen mit hohen Laufleistungen, wie sie z.B. im Kundendienst-Einsatz üblich sind, haben sich die Mehrkosten für die Autogas-Ausstattung oft schon in ca. ein bis zwei Jahren bezahlt gemacht.

► www.suppress-redaktion.de

megacom
ist ein deutscher Hersteller für
Funkfänger
kompatibel mit allen gängigen
Schwefelrufanlagen ohne zusätzliche
Installationskosten, zu einem hervor-
ragenden Preis-Leistungs-Verhältnis.
Nähere Infos unter Telefon
04191 90850 oder
www.megacom-gmbh.de

Erst simulieren, dann investieren

Große Praxen, Tageskliniken, MVZ oder Krankenhäuser müssen täglich eine Vielzahl logistischer Aufgaben bewältigen: Patienten aufnehmen, untersuchen, behandeln, Mitarbeiter und Ressourcen (Geräte, Räume, OP-Bereiche) sinnvoll einsetzen, Materialien aller Art transportieren usw. Das funktioniert nicht immer reibungslos. Ungünstige Patienten- oder Behandlungspfade führen zu Leerlauf oder Wartezeit, zu Leerstand oder Überbelegung, zu Kosten und mangelnder Wirtschaftlichkeit. Mit der Simulationssoftware MedModel, die das Münchner Institut für Angewandte Simulation schon

in vielen Häusern erfolgreich einsetzt, lassen sich die für eine Klinik typischen Pfade am PC visualisieren, analysieren und optimieren.

Dafür versteht das IASim die Pfade mit wichtigen Parametern, wie Patienten- und Mitarbeiterzahlen, reale, angenommene oder statistische Verteilungen der Dauern oder Kosten, modelliert sie auf einen maßstabgetreuen Grundriss und modifiziert die einzelnen Stellgrößen so, dass immer neue Szenarien entstehen.

Auf diese Weise ist zu sehen, welche Auswirkungen einzelne Parameter-Änderungen auf das Gesamtsystem haben und mit

welchen Maßnahmen sich Effizienz- und Qualitätssteigerungen, Einsparungen oder verbesserte Kosten-Nutzen-Relationen erzielen lassen. Der Vorteil des Virtuellen ist, dass der Anwender sorglos experimentieren kann – ohne den laufenden Betrieb zu stören. Das Programm eignet sich für nahezu alle Gesundheitseinrichtungen. Vor allem dann, wenn größere Ausgaben geplant sind, etwa für teure Neu- oder Umbauten, ist die Simulation vor der Investition eine lohnende Sache.

► www.iasim.de

universal design award

Der universal design e.V. hat 2009 zum ersten Mal ein Unternehmen mit dem universal design award ausgezeichnet. Der Preis wurde im Rahmen der universal design Expertenkonferenz in Weimar im November in der Bauhaus Universität durch den Geschäftsführer des universal design e.V., Thomas Bode, an Natalie Dobler und Thorsten Erdelt stellvertretend für das Gesamtunternehmen Ornamin

überreicht. In der letzten Zeit hat das Unternehmen wesentliche Impulse für das universal



design gesetzt, die auch bei den namhaftesten Design-Wettbe-

werben (universal design award 09, consumer favorite 2009, iF Gold product award 2009) ausgezeichnet wurden. Hochwertige und innovative Artikel, wie der mehrfach ausgezeichnete Teller Vital, verbinden Funktionalität und optimale Handhabung mit ökologischer Verantwortung und form-schönem Design.

► Ornamin Kunststoffwerke W. Zschetschke GmbH & Co. KG · Tel.: 0571/88808-0 · okm@ornamin.com · www.ornamin.com

Fluchtwege digital absichern

Antipanik-Schließzylinder lassen sich jetzt in nahezu alle Notausgangs-, Brandschutz- und Fluchttüren installieren. Mit wenigen Handgriffen tauschen Anwender ihre mechanischen Zylinder gegen digitale Schließzylinder von AHB Electronic und erreichen auf diese Weise Einsparungen in der Schlüsselverwaltung. Die zertifizierten

Antipanik-Zylinder von AHB dürfen jetzt in Notausgangs-, Brandschutz- und Fluchttüren installiert werden. Anwender ersetzen auf diese Weise ihre Schlüsselverwaltung gegen digitale Ausweismedien. Laut Hersteller passen die neuen AHB-Zylinder in Türschlösser der Unternehmen BKS, Dorma und Wilka. Mit wenigen Hand-

griffen werden die vorhandenen mechanischen Zylinder ausgebaut und elektronische Schließzylinder installiert. Mehr als einen Schraubenzieher benötigen Anwender nicht – die Türen selbst bleiben unverändert und unversehrt.

► www.ahb-electronic.de

Einspar-Potential durch Sonnenschutz

In den meisten Betrieben spielt die Reduzierung des Energieverbrauchs und der Schadstoffemissionen inzwischen eine bedeutsame Rolle. Ein Bereich, der in diesem Zusammenhang allerdings meistens vernachlässigt wird, ist der Sonnenschutz. Dabei gibt es gerade hier die Chance, mit vergleichsweise geringen Investitionen die Betriebskosten zu senken und eine

große Menge an schädlichem CO₂-Ausstoß zu vermeiden. Der große Vorteil steuerbarer Sonnenschutzsysteme liegt nämlich in ihrer Flexibilität. Sie können je nach Tages- und Jahreszeit so eingesetzt werden, dass sie die Gesamtenergiebilanz eines Gebäudes positiv beeinflussen: Durch das Abwehren von Sonnenstrahlen ebenso wie durch das bewusste Nutzen der Strah-

lung als Energiegewinn oder sogar durch das Speichern der Wärme im Hausinneren. Eine aktuelle Studie der European Solar Shading Organization, dem Dachverband der europäischen Rollladen- und Sonnenschutzverbände, belegt für diese Nutzungsmöglichkeiten ein enormes Klimaschutz-Potential.

► www.markilux.com

Technologie mit Zukunft

Die LON-Technologie hat gute Chancen, ihre Position als führende Technologie für Gebäudeautomation zu behaupten und dort und in anderen Märkten auszubauen. Besonders die Notwendigkeit, den Energieverbrauch zu reduzieren, treibt die Technologie voran. Das ist das Fazit der Loncom 2009, einem von Tema Technologie Marke-

ting organisierten Branchentreffen rund um diese Technologie, das am 11. November 2009 in Frankfurt/M. stattfand. Die Keynote von Hans-Jörg Schweitzer, Vorstand Lonmark Deutschland, und Serge Le Men, Vorsitzender von Lonmark Frankreich, stand unter dem Titel „A Bright Future for Lonmark Systems“. Das gemeinsa-

me Referat zeigte anschaulich die vielen Vorteile auf: ein international standardisiertes Protokoll, definierte und überprüfte Interoperabilität, die Möglichkeit, durch „peer-to-peer“-Kommunikation umfassende Automationsnetzwerke mit flacher Architektur zu realisieren.

► www.lonmark.de

Intelligent Life Care



Mehr Power für Ihre Pflegekommunikation

Für den Gesundheitsmarkt der Zukunft brauchen Sie ebenso flexible wie zuverlässige Kommunikationssysteme, die offen für neue Entwicklungen sind. Ackermann hat diese Herausforderung angenommen und vernetzte Lösungen entwickelt, die alle beteiligten Systemwelten nahtlos integrieren – jetzt und in Zukunft. So machen Sie die Abläufe in der Pflege mit wenig Aufwand viel effizienter und sicherer.

Wir nennen das Intelligent Life Care.

ACKERMANN
by Honeywell

www.ackermann.de